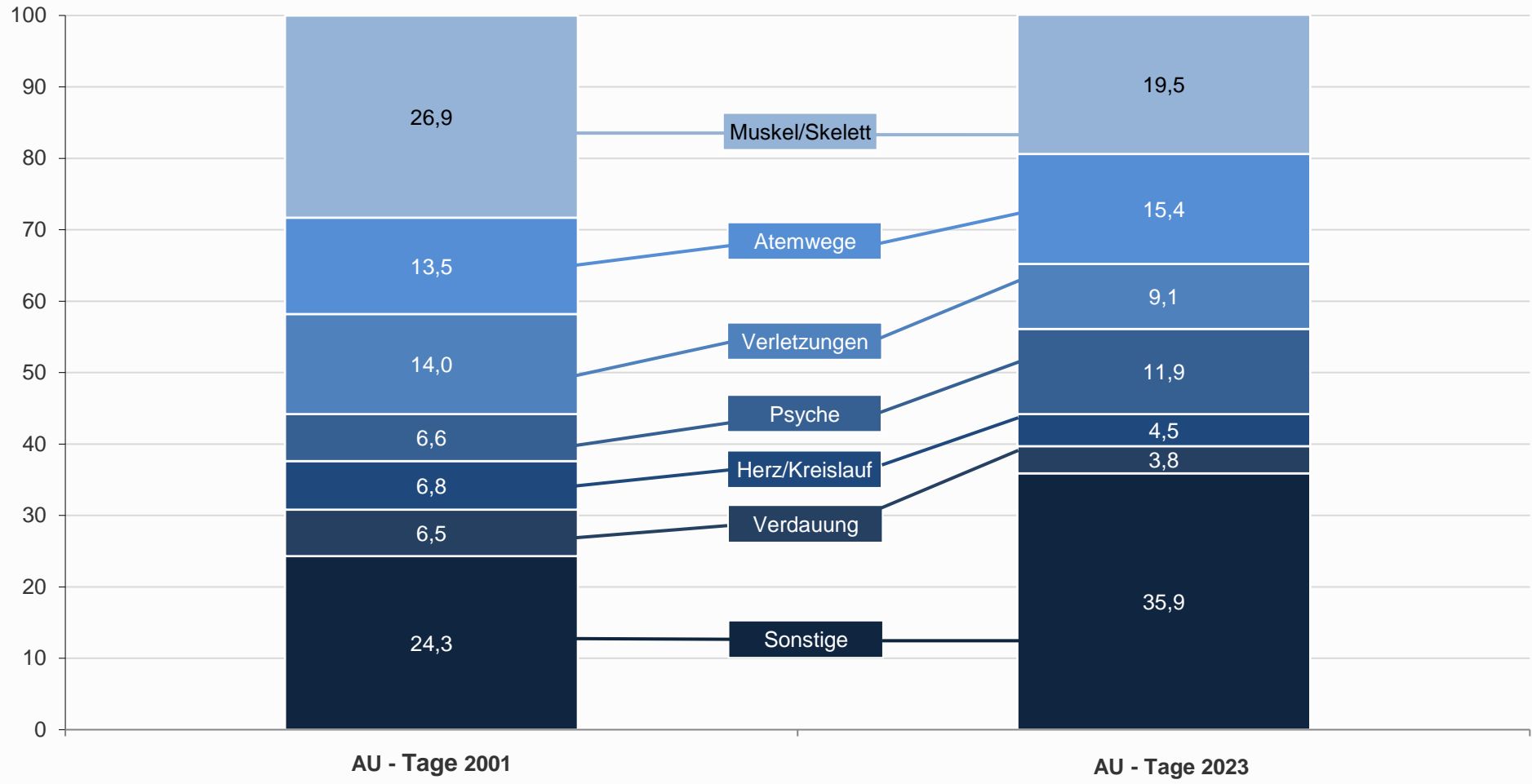


Arbeitsunfähigkeit von AOK-Mitgliedern nach Krankheitsarten 2001 und 2023
In % aller AU-Tage



Quelle: Badura, B. u.a. (Hrsg.) (zuletzt 2024), Fehlzeiten-Report: Daten und Analysen, S. 376.

Arbeitsunfähigkeit nach Krankheitsarten und -tagen 2001 und 2023

Die Arbeitsunfähigkeitsfälle (AU-Fälle) sowie die Arbeitsunfähigkeitstage (AU-Tage) der Arbeitnehmer*innen werden von sechs Krankheitsgruppen dominiert, die insgesamt knapp zwei Drittel der AU-Tage ausmachen. Dabei handelt es sich um Muskel- und Skeletterkrankungen, Erkrankungen der Atemwege, Verletzungen, psychische Erkrankungen, Herz- und Kreislauferkrankungen sowie Erkrankungen der Verdauungsorgane. Diese Krankheitsgruppen unterscheiden sich aufgrund der Dauer ihrer Krankheitsverläufe in Kurzeiterkrankungen, die relativ häufig vorkommen, und Langzeiterkrankungen, die seltener sind aber lange Krankheitsverläufe aufweisen (vgl. [Abbildung V.8](#)).

Im Vergleich zwischen 2023 und 2001 zeigt sich, dass der Anteil der Arbeitsunfähigkeitstage an allen Arbeitsunfähigkeitstagen, der durch psychische Erkrankungen hervorgerufen wurde, im Verlauf von gut 20 Jahren deutlich angestiegen ist, nämlich von 6,6 % auf 11,9 %. An Bedeutung abgenommen haben vor allem Muskel- und Skeletterkrankungen sowie Verletzungen.

Die Gründe für den Anstieg der psychischen Erkrankungen sind noch nicht abschließend geklärt. Zum einen haben sich die psychischen Belastungen in der modernen Arbeitswelt deutlich erhöht: Arbeiten unter Stress, Zeitdruck, hoher Konzentrationen sowie Schicht- und Nachtarbeit lauten hier die Stichworte. Es kann aber auch vermutet werden, dass die zunehmende Sensibilisierung der Ärzte für diesen Anstieg verantwortlich ist. Zudem führt eine gestiegene gesellschaftliche Akzeptanz psychischer Krankheiten dazu, dass die Bereitschaft der Patienten, psychische Probleme offener anzusprechen als früher, gestiegen ist und diese dementsprechend eher dokumentiert werden. Aus diesem Grund wird ebenfalls die Verlagerung in Richtung psychischer Störungen als Diagnose diskutiert, d. h. Beschäftigte, die früher mit somatischen Diagnosen wie bspw. Muskel- Skelett-Erkrankungen krankgeschrieben waren, erhalten heute öfter die Diagnose einer psychischen Erkrankung.

Methodische Hinweise

Die krankheitsbedingten Fehlzeiten basieren auf einer Analyse der Arbeitsunfähigkeitsmeldungen aller erwerbstätigen AOK-Mitglieder der Bundesrepublik Deutschland. Die Allgemeinen Ortskrankenkassen (AOK) sind die Krankenkassen mit dem größten Anteil an gesetzlich Versicherten in Deutschland. Im Jahr 2023 waren hier rund 15,1 Mio. Arbeitnehmer*innen versichert.

Allerdings sind die Daten trotz der hohen Versichertenzahl nur bedingt repräsentativ für die Gesamtbevölkerung in Deutschland, da die AOKs eine spezielle Versichertenstruktur aufweisen. Unter ihren Mitgliedern befindet sich ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Versicherten aus dem gewerblichen Bereich, Angestellte sind dagegen unterrepräsentiert.